

unimedialog

Das Mitarbeiterblatt der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 5 | 2021

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



Corona hat unser aller Leben zur Zeit fest im Griff. Sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld müssen wir mit großen Einschränkungen leben. Viele von Ihnen stehen bei der Pandemiebekämpfung in

der ersten Reihe und arbeiten dabei unter erschwerten Bedingungen. Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen sind aber auch wir nicht vor der Krankheit gefeit und es kommt immer wieder zu vereinzelt Ausbrüchen in unserem Haus. Durch schnelles und konsequentes Reagieren ist es uns bisher immer gelungen, das Infektionsgeschehen in den betroffenen Abteilungen zügig einzudämmen. Für Ihren Einsatz, Ihre Umsicht und Ihr Verständnis möchte ich Ihnen deshalb an dieser Stelle herzlich danken.

Auch in den kommenden Monaten wird die Pandemie unseren Alltag bestimmen, uns als medizinischen Maximalversorger fordern und so manche Pläne durchkreuzen. Es wird für uns alle eine Herausforderung sein, diese Belastungen zu stemmen und trotzdem mit Zuversicht und Optimismus auf höchstem medizinischen Niveau für unsere Patienten da zu sein. Ich bin sicher, dass wir dies mit einem bewährten großen Maß an Kollegialität und mit viel Teamgeist schaffen werden. Deshalb möchte ich Ihnen ein Zitat von Richard von Weizsäcker mit auf den Weg geben: „Wenn wir uns in einer Krise zu bewähren haben, dann werden uns auch die Kräfte zuwachsen.“ In diesem Sinne wünsche ich Ihnen kraftvolle Wochen und bleiben Sie vor allem gesund!

Prof. Dr. Christian Schmidt
Ärztlicher Vorstand und
Vorstandsvorsitzender

- ▶ Im Porträt: Pflegebereichsleitung der Neurologie Seite 2
- ▶ Schädelammlung respektvoll verwahrt Seite 4
- ▶ Im Amt: Fakultätsleitung mit neuer Spitze Seite 5
- ▶ Jubiläum: 20 Jahre Forensische Psychiatrie Seite 7

Chirurgen proben hochkomplexe Eingriffe abseits des Operationstisches

Unser Institut für Anatomie bietet in Kooperation mit der Chirurgischen Klinik und Poliklinik interdisziplinäre Weiterbildungen für Chirurgen an. So können die Mediziner Techniken und Kenntnisse an anatomischen Präparaten und Körperspendern vertiefen.

Umfangreiche Anatomiekenntnisse sind für Chirurgen im Operationssaal unerlässlich. Dieses Wissen und spezielle OP-Techniken können die Mediziner freiwillig im Institut für Anatomie auffrischen. „...und das stressfrei abseits des Operationstisches mit Unterstützung der Anatomen...“, erläutert der leitende Anatom, Prof. Dr. Markus Kipp. Ein aktuelles Projekt aus dem Fachbereich Gefäßchirurgie konzentriert sich auf die Zugangswege zur Hauptschlagader in Brustkorb und Bauchraum. Leiter PD Dr. med. Justus Groß plant dadurch, Verfahrensabläufe für hoch komplizierte, seltene und technisch anspruchsvolle gefäßchirurgische Operationen zu optimieren. „Neben derart komplexen und zielgerichteten Projekten möchten wir auch allgemeinere Ausbildungen etablieren und vor allem jungen Chirurgen die Möglichkeit bieten, außerhalb des klinischen Alltags chirurgische Si-



cherheit an Körperspendern zu entwickeln - ganz ohne Zeitdruck und dem kritischen Blick des erfahrenen Ausbilders“, ergänzt die Leiterin der klinischen Anatomie, Laura Hiepe.

Dieser Austausch funktioniert auch andersherum: Junge angehende Anatomen sind bei der Weiterbildung ebenfalls dabei und greifen klinische Aspekte aus dem OP auf. Prof. Dr. Schafmayer, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß und Transplantationschirurgie, betont, dass „die traditionell enge Verknüpfung von Anatomie und chirurgischen Fächern sehr sinnvoll ist und die gegenseitige Ausbildung optimal ergänzt.“

Immer ein offenes Ohr für die Kollegen

Die neue Pflegebereichsleiterin der Neurologie im Porträt

Der tägliche Gang über die Stationen gehört für Daniela Denzien zur wichtigen und schönen Routine. „Der Gesprächsbedarf der Kolleginnen und Kollegen ist immens hoch, deshalb nehme ich mir möglichst jeden Tag die Zeit für ein persönliches Treffen mit den Stationsleitungen“, erzählt sie über ihren Arbeitsalltag. Die neue Pflegebereichsleiterin der Neurologie weiß aus ihrer über 25-jährigen Erfahrung als Krankenschwester in der Neurologie, wo der Schuh besonders drückt und welchen Belastungen die Mitarbeiter ausgesetzt sind.

Seit Januar 2021 ist sie kommissarisch für ein Jahr im Amt und betreut im Zentrum für Nervenheilkunde den gesamten Bereich der Neurologie. Dazu zählen drei neurologische Stationen, die Intensivstation, die Notaufnahme, die Tagesklinik, die Klinik und Poliklinik für Neurologie und auch die Sozialarbeiter sowie die Ergotherapeuten. Daniela Denzien ist als Pflegebereichsleiterin nun für über 120 Kolleginnen und Kollegen zuständig. Auf ihre neue Aufgabe wurde sie durch ein individuelles Leitungstraineeprogramm mit internen Qualifizierungen und Hospitationsphasen in verschiedenen Abteilungen vorbereitet. „Als ich dann gefragt wurde, ob ich hier die Bereichsleitung übernehmen möchte, war das wie nach Hause kommen“, beschreibt sie ihre Gefühle. Trotzdem ist ihr Arbeitsalltag nun ein komplett anderer: Mitarbeitergespräche, Sitzungen, Pläne und Personalthemen statt Dienst am Patientenbett.

Als Pflegebereichsleiterin fühlt sich Daniela Denzien inzwischen angekommen: „Für die Mitarbeiter ist es ein gutes Gefühl, dass ich ihre Situation sehr gut kenne. Deshalb war ihre Erwartungshaltung an mich auch



Daniela Denzien (l.) im Gespräch mit Cathy Braun und Maik Lagies auf der Neurologischen Station 3.

hoch, als ich hier angefangen habe. An einigen Dingen kann ich leider nichts ändern, aber sie fühlen sich mit ihren Themen verstanden.“ Besonders zufrieden ist sie mit der guten Zusammenarbeit auf der Leitungsebene, denn viele Herausforderungen können nur im Team gelöst werden.

Dazu zählt die hohe Belastung der Kolleginnen und Kollegen in Coronazeiten. „Die Kombination von Arbeit und Homeschooling ist ein großes Thema“, weiß Denzien. Die Zusammenarbeit mit dem [UniFlexTeam](#) ist ihr deshalb besonders wichtig, um bei Engpässen schnell personelle Unterstützung zu bekommen. Aber wenn Not am Mann ist, dann streift sich auch die Pflegebereichsleiterin wieder einen Kasack über und packt mit an.

In der Klinik und Poliklinik für Neurologie am Zentrum für Nervenheilkunde in Gehlsdorf werden neben Patien-

ten mit allen akuten neurologischen Erkrankungen wie Schlaganfällen, Epilepsien und neurologischen Infektionserkrankungen auch Patienten mit schweren chronischen Erkrankungen wie Multipler Sklerose, Parkinson, Amyotropher Lateralsklerose (ALS) oder Tumorerkrankungen behandelt. Die Spezialambulanzen der Poliklinik bieten unter anderem besondere Sprechstunden für Patienten mit Kopfschmerzen, Bewegungsstörungen (wie beispielsweise Parkinson), Multipler Sklerose, neurologischen Schlafstörungen oder neurogenetischen Erkrankungen an.



IHRE BLUTSPENDE HILFT UNSEREN PATIENTEN

Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr
Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

Institut für Transfusionsmedizin
Waldemarstraße 21d
18057 Rostock
Tel. 0381 494 7670

Ärzte unterstützen Landesfußballverband

Prävention und Therapie für Sportler / Medizinische Aus- und Fortbildung für Trainer

Seit Beginn des Jahres besteht ein Kooperationsvertrag zwischen unserer Unimedizin und dem Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern (LFV). Dr. Martin Darowski, Facharzt an unserer Orthopädischen Klinik und Poliklinik und Dr. Lennart Schleese, Arzt in Weiterbildung unserer Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, unterstützen den LFV in medizinischen Fragen. Sie stehen Trainern, Spielern der Landesauswahlmannschaften und deren Eltern beratend zur Seite, besonders bei der Prävention und Therapie von Verletzungen.

Ein wichtiger Bestandteil der Kooperation ist die Unterstützung des Verbandes bei der Ausbildung von Trainern. Beide Ärzte übernehmen den medizinischen Part in der Ausbildung zu B- und C-Lizenzen und bieten entsprechende Fortbildungen zu aktuellen Themen im Newsletter des Landesverbandes an.

Darowski und Schleese sind selbst seit vielen Jahren aktive Fußballer und spielen derzeit in der Deutschen Fußball Ärztemannschaft. Für sie ist die Betreuung der leistungsorientierten Landes-

auswahlspielerinnen und -spieler eine Herzensangelegenheit. „Als Ärzte und aktive Sportler können wir uns in die Situation der Spieler hineinversetzen und so vertrauensvolle Ansprechpartner für sie und ihre Trainer sein“, betonen die beiden Ärzte. Weiterhin verweisen sie darauf, wie wichtig eine gute medizini-

sche Betreuung im Leistungssport ist: „Wer ständig bestmögliche körperliche Leistungen abrufen muss, ist auf eine enge Zusammenarbeit mit Medizinern angewiesen. Nur so können mögliche Probleme frühzeitig erkannt und therapeutisch behandelt werden. Das Kapital der Sportler ist ein gesunder Körper.“



Dr. Lennart Schleese (l.) und Dr. Martin Darowski beraten Trainer, Spieler und Angehörige.

Landesweites Versorgungsnetzwerk für ALS-Patienten

Neue Fallmanagerin der UMR organisiert Versorgung für ALS-Patienten in ganz MV

Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) ist eine nicht heilbare, neurodegenerative Erkrankung, die schnell zu zunehmenden Lähmungen aller Muskeln und zum Tod führt. Unser ALS-Zentrum ist eine zentrale Anlaufstelle für die Erkrankten in der Region. Mit Unterstützung des europäischen Sozialfonds und der Landesregierung wird nun ein Projekt umgesetzt, das die interdisziplinär vernetzte Versorgung der bis zu 200 ALS-Erkrankten in MV zum Ziel hat. „Die zum Teil hochgradig behinderten Patienten und ihre Angehörigen haben mitunter große Schwierigkeiten, spezialisierte Einrichtungen aufzusuchen. Das hat negative Auswirkungen auf Diagnostik und Therapie und damit auf die

Lebensqualität“, sagt Studienleiter Prof. Dr. Dr. Andreas Hermann. „Wir möchten neue diagnostische und the-



Prof. Andreas Hermann und Fallmanagerin Sophie Fischer am ZN in Gehlsdorf

rapeutische Möglichkeiten schnellstmöglich für die Patienten nutzen.“

Die neue Fallmanagerin Sophie Fischer wird im Rahmen des geförderten Projektes ein interdisziplinäres, überregionales Versorgungsnetzwerk in Mecklenburg-Vorpommern aufbauen. Sie beschreibt, wie die Zusammenarbeit im Land künftig aussehen soll: „Wir suchen niedergelassene Neurologen und Hausärzte sowie neurologische und internistische Kliniken, die bereit sind, gemeinsam mit uns die Versorgung der ALS-Patienten zu verbessern. Wir wollen uns vernetzen, gemeinsam ein Versorgungskonzept entwickeln, das Wissen bei Patienten, Ärzten und Therapeuten steigern und Behandlungsstandards entwickeln.“ Mit dabei ist auch der Landesverband MV der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V..

Respektvolle Verwahrung der Schädelammlung

Im Depot unseres Instituts für Anatomie werden die Schädel umgelagert

In der anatomischen Sammlung unseres Instituts für Anatomie verpacken die wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Anna-Maria Begerock und die Sammlungsbeauftragte Laura Hiepe die umfangreiche Schädelammlung. Seit dem 17. Jahrhundert wurde die Sammlung des Instituts stetig erweitert. Nicht nur Feuchtpräparate von menschlichen Organen, sondern auch Schädel kamen in die Vitrinen der Lehrsammlung. 1872 legte der Anatom Friedrich Merkel eine „Racen-Schädelammlung“ an, die 1915 um Schädel aus den deutschen Kolonien erweitert wurde. Die Sammlung umfasst heute 40 Schädel aus Mecklenburg, 30 aus verschiedenen Ländern Europas und 40 außereuropäischer Herkunft.

Die außereuropäischen Präparate, 14 Gipsabgüsse und eine chilenische Mumie, erforscht die Expertin für Provenienzen menschlicher Überreste, Begerock, in einem vom Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste geförderten Projekt. Sie recherchiert, wo die Schädel ihren Ursprung haben und wie sie in die Sam-

mlung kamen. „Unser Forschungsprojekt umfasst zwar nur die außereuropäischen menschlichen Schädel, aber zukünftig möchte der Arbeitsbereich auch den europäischen und den Mecklenburger Schädeln mehr Aufmerksamkeit schenken“, sagt die Forscherin. Angedacht ist eine Sonderausstellung, die die Herkunft der menschlichen Überreste und den Umgang mit Toten in fremden Kulturen in den Mittelpunkt rückt.

Nicht alle Schädel befinden sich in den Vitrinen der anatomischen Schausammlung. Für die angemessene

Aufbewahrung hat das Institut spezielle Archivkartons geordert. „Wir greifen auf Erfahrungen anderer großer Universitätssammlungen zurück, beispielsweise in Freiburg und Berlin“, sagt Institutsdirektor Prof. Dr. Markus Kipp. Die Kartons sind witterungsbeständig, lichtundurchlässig, formstabil, ungezieferabweisend und für die Größe von Schädeln entwickelt. Prof. Dr. Ekkehardt Kumbier, Leiter des Arbeitsbereichs Geschichte der Medizin, ergänzt: „Sollten die Herkunftsgesellschaften wie unter anderem Namibia oder Neuseeland eine Rückführung wünschen, so wären die Boxen zugleich eine angemessene Übergabeform.“ In den Archivkartons werden nun die Schädel im Depot sowie vorübergehend auch die Schädel gelagert, die momentan noch in den Vitrinen präsentiert werden. Die historischen Vitrinen werden restauriert und stehen dann für eine neue Ausstellung zur Verfügung.

Einige der menschlichen Überreste der Schädelammlung werden aus ethischen Gründen zukünftig nicht mehr öffentlich in der Schausammlung präsentiert. „Menschliche Überreste als Souvenir von wissenschaftlichen Reisen mitzubringen und dann auch auszustellen, war früher durchaus normal. Das ist heute nicht mehr akzeptabel“, sagt Begerock.



Sammlungsbeauftragte Laura Hiepe (l.) und Forscherin Dr. Anna-Maria Begerock lagern Schädel im Depot um.

DFG-Förderung für Rostocker Längsschnittstudie

Kinder- und Jugendpsychiatrie erforscht Stress in der Coronapandemie

Was macht die Coronapandemie mit den Menschen? Kontaktbeschränkungen, Kurzarbeit, geschlossene Schulen und Kitas sind mit Ängsten und Stress verbunden. Diese spiegeln sich in allen Altersgruppen und Lebensbereichen wider. Welche Rolle dabei die individuelle Situation und das Lebensumfeld spielen, erforschen Wissenschaftler unserer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Das Forscherteam unter Leitung von PD Dr. Olaf Reis ist Teil eines deutschlandweiten Konsor-

tiums, das verschiedene sogenannte Längsschnittstudien betreibt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die Arbeit nun mit rund einer Million Euro. Ein Drittel davon geht an das Projekt der UMR. Unsere Längsschnittstudie ist die älteste aller beteiligten Studien. Sie startete vor 50 Jahren mit der Geburt von rund 300 Rostocker Kindern. Seit 2003 leitet Dr. Olaf Reis das Projekt und sammelt Daten aus den verschiedensten Lebensbereichen. „Wir befragen und

untersuchen unsere Teilnehmer in regelmäßigen Abständen und können dadurch soziale und individuelle Wandlungsprozesse untersuchen“, erklärt er. Reis geht der Frage nach, inwiefern Stress und Ängste das Suchtverhalten beispielsweise beim Alkoholkonsum verstärken. Dabei greift er auf die vorhandenen Daten zurück und sammelt weiter neues Material. „Das ist eine große Herausforderung, weil unsere Probanden mittlerweile weit verstreut wohnen“, ergänzt er.

Trotz Schlaganfall: Guter Start ins Leben

Fachübergreifende Versorgung im Sozialpädiatrischen Zentrum

Ein fröhliches Lachen schallt durch das Behandlungszimmer von Dr. Heike Haase in unserem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ). Die fünfjährige Anneke aus Bad Doberan probiert gerade ihre neue Orthese an und hat sichtlich Spaß dabei. Druckstellen werden gesucht und Laufproben gemacht.

Mama Wiebke Schettler ist froh, dass ihre Tochter so ein aufgewecktes Kind ist, denn der Start ins Leben war schwierig. Das Mädchen leidet als Folge eines Schlaganfalls rund um die Geburt an einer Halbseitenlähmung. Im Gehirn wurde das Bewegungszentrum geschädigt und das hat Auswirkungen auf den gesamten Körper. „Als wir im Alter von acht Monaten nach vielen Arztbesuchen die Diagnose erhielten, war das eine riesige Erleichterung. Wir wussten endlich, woran Anneke leidet und konnten zielgerichtet mit der Therapie beginnen“, erzählt sie.

Seit einigen Jahren ist Wiebke Schettler mit Anneke im 2015 gegründeten SPZ in Behandlung. Das erleichtert ihr vieles, denn die Einrichtung ist auf die ambulante Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen spezialisiert, die in ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Entwicklung beeinträchtigt sind. Leiterin Dr. Heike Haase betont, dass der interdisziplinäre Ansatz für Kinder wie Anneke viele Vorteile bietet: „Vorher war die junge Patientin bei fünf verschiedenen Ärzten in Behandlung, hier bieten wir das gesamte Behandlungsspektrum

für sie an, von der MRT-Untersuchung über Ergotherapie und Logopädie bis zur Kinderorthopädie. Die Orthese wurde hier im Zentrum von einem Orthopädietechniker angepasst und über unsere Sozialarbeiterin wurde eine Rehabilitationsmaßnahme für Anneke und ihre Mutter organisiert“. Für Wiebke Schettler war diese ein Segen, denn die letzten Jahre sind auch bei ihr an die Substanz gegangen. „Die Kleine hat unsere ganze Aufmerksamkeit beansprucht und ihr älterer Bruder kam häufig zu kurz. Die Unterstützung des fachübergreifenden Teams im SPZ hat vieles leichter gemacht“, sagt sie voller Dankbarkeit.

Derzeit liegt das Augenmerk von Dr. Heike Haase auf der Unterstützung in der Wachstumsphase. Anneke muss eine Orthese tragen, damit sie richtig auftritt. Nur so erhält der Körper die nötigen Impulse, um das betroffene Bein mitwachsen zu lassen. Dazu kommen Physiotherapie, Logopädie und viele Übungen zu Hause. Inzwischen besitzt die Familie mit Carlo ein eigenes Pferd, um Anneke auch therapeu-



Die Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums Dr. Heike Haase (l.) mit Anneke und ihrer Mutter Wiebke Schettler.

tisches Reiten zu ermöglichen. „Ich kann auch schon Galopp“, erzählt sie stolz.

Zur Zeit geht Anneke noch in eine integrative Kita und bekommt auch dort die nötige Unterstützung. Dr. Heike Haase ist aber sicher, dass sie anschließend eine normale Schule besuchen kann. „Ihre körperliche Entwicklung haben wir sehr gut im Griff und geistig steht sie anderen Kindern ihrer Altersgruppe in nichts nach. Im Gegenteil“, so die Oberärztin, die froh über diese gute Prognose ist. Das interdisziplinäre Team erarbeitet gemeinsam mit den Familien ein individuelles Förder- und Behandlungskonzept für jedes Kind.

Gewählt: Neue Fakultätsleitung im Amt

Der Fakultätsrat hat gewählt: Für die neue Amtsperiode, die im April begonnen hat und bis zum 31. März 2023 läuft, wurde Prof. Dr. Rüdiger Köhling, Direktor des Instituts für Physiologie, zum Prodekan für Forschung und Wissenschaftsentwicklung gewählt. Er tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Robert Mlynski, Direktor der HNO-Klinik, an. In seinem Amt bestätigt wurde Prof. Dr. Bernd Krause, Direktor der Klinik für Nuklearmedizin, als Prodekan für Haushalt, Planung und Struktur. Zum Studiendekan wurde Prof. Dr. Steffen Emmert, Direktor der Hautklinik, gewählt. Er löst somit Prof. Dr. Attila Altiner, Direktor des Instituts für Allge-



Die Prodekane der neuen Amtsperiode Prof. Dr. Rüdiger Köhling (v.l.) und Prof. Dr. Bernd Krause sowie Studiendekan Prof. Dr. Steffen Emmert

meinmedizin, ab. Der Dekan, Prof. Dr. Emil Reisinger, bedankte sich bei Prof. Attila Altiner und Prof. Robert Mlynski für die langjährige Zusammenarbeit in der Fakultätsleitung: „Sie haben maß-

geblich zur Gestaltung und Weiterentwicklung der Fakultät beigetragen.“ Außerdem freut sich Reisinger mit allen Prodekanen und den neu gewählten Fakultätsratsmitgliedern.

Bewegungstherapie für Krebspatienten

Erstes Zentrum in MV von OnkoAktiv zertifiziert

Eine individuelle Bewegungstherapie verbessert den Behandlungsverlauf bei Krebspatienten. Damit unsere Patienten von einer zielgerichteten Trainingstherapie als Unterstützungsmaßnahme profitieren können, arbeiten in der Arbeitsgruppe „Hämatologische und Onkologische Trainingstherapie (HOT)“ Onkologen, Sportwissenschaftler und Physiotherapeuten in einem interdisziplinären Team zusammen. Neben speziellen Sprechstunden zum Thema Bewegungstherapie bietet die Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin individuelle Trainingsprogramme an, die wissenschaftlich begleitet werden.

Trainiert wird in Kooperation mit dem Olympiastützpunkt Rostock im neuen Kraftraum am Leichtathletikstadion. Dieses Angebot wurde jetzt vom OnkoAktiv-Netzwerk mit Sitz in Heidelberg zertifiziert. Wir sind somit erstes regionales OnkoAktiv-Zentrum in MV. „Das Training basiert auf wissenschaftlichen

Erkenntnissen und ist auf die Erkrankung und das Leistungsvermögen der Patienten abgestimmt“, so Sportwissenschaftlerin Dr. Sabine Felser vom OnkoAktiv-Zentrum. Die ärztliche Leiterin der HOT, Dr. Christina Große-Thie, ergänzt: „Bewegung kann die Leistungsfähigkeit fördern, die Psyche der Patienten verbessern und dadurch die Lebensqualität erhöhen.“ So können durch die Bewegungstherapie beispielsweise das Erschöpfungssyndrom sowie Angst und Depression reduziert werden. Das Training steigert außerdem das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit.

„Die Zertifizierung ist für uns eine Auszeichnung und zugleich Anerkennung unseres Engagements“, freut sich Prof. Christian Junghanß, Direktor der



Dr. Sabine Felser (l.) und Dr. Christina Große-Thie mit Patientin Ute Kalinowski im Trainingsraum am Olympiastützpunkt

Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin. Drei Jahre Arbeit hat das Team in den Aufbau der Beratungs- und Therapieangebote investiert. „Aber das war es wert“, sagt Felser, die speziell für die onkologische Trainings- und Bewegungstherapie ausgebildet ist. „Unsere Patienten erhalten so die bestmögliche Betreuung.“

Unimedizin spendet Beatmungsgeräte für Kuba

Sieben Beatmungs- und drei Sauerstoffmessgeräte hat unsere Unimedizin an ein Krankenhaus auf Kuba gespendet. Wegen der anhaltenden Coronapandemie werden dort medizinische Geräte dringend benötigt. Das weiß Prof. Dr. Peter Langer, Leiter des Instituts für Chemie der Universität Rostock. Seit 60 Jahren pflegt sein Institut einen engen Kontakt mit der Universität Granma in Bayamo.

Mit seinen Kollegen sammelt er regelmäßig technische Geräte, die dort Mangelware sind, und schickt sie per Schiffsfracht über den Atlantik. Die dortige Hochschule verteilt die Geräte dann an das örtliche Krankenhaus. Einen ganzen Container will er voll bekommen und ist deshalb umso dankbarer, dass unsere Unimedizin hier einen großartigen Beitrag leistet. „Der Bedarf an Beatmungstechnik in der aktuellen



Tun ein gutes Werk: Prof. Peter Langer, Leiter des Instituts für Chemie (v.l.), Sabrina Nagel, Leiterin vom Medizinproduktlager, Endro Fürstenberg, Medizintechniker, und Dr. Holger Feist, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Pandemie ist extrem groß. Unsere Freunde und Kollegen in Kuba benötigen gerade jetzt besonders viel Unterstützung, um den schwerkranken Menschen helfen zu können“,

sagt Langer. Unser Kaufmännischer Vorstand, Christian Petersen, unterstützt diese Aktion, so dass die Ausrüstung auch über ihre Nutzungsdauer an unserer UMR hinweg noch eine sinnvolle Verwendung in der Patientenversorgung findet: „Wir achten auf die Langlebigkeit unserer Ausstattung und gehen nachhaltig mit den uns anvertrauten Ressourcen um“, sagt er. „Es ist eine Win-Win-Situation, dass Geräte, die bei uns nicht mehr

benötigt werden, noch anderweitig für die Versorgung von Menschen genutzt werden können.“ Die Universität Granma ist Rostocks Partneruniversität.

20 Jahre Forensik: Kunst, Kongress und Graffiti

Die Klinik für Forensische Psychiatrie feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum. Eine Veranstaltungsreihe wird die Arbeit der Klinik in den nächsten Monaten ins Licht der Öffentlichkeit rücken.

Bereits am 12. April eröffnete in den Räumlichkeiten der Klinik eine Ausstellung mit künstlerischen Werken von Patienten. Die etwa 100 Erkrankten waren aufgerufen, sich mit Malereien, Zeichnungen oder Werkstücken aus verschiedenen Materialien zu beteiligen. Fast 20 Kunstwerke sind noch bis Mitte Juli in der Klinik ausgestellt und können dort von Patienten und ihren Besuchern je nach Coronalage besichtigt werden. Das beste Ausstellungsobjekt wird nicht nur mit einem Gutschein prämiert, sondern auch das Titelblatt des neuen Klinikflyers zieren. Derzeit ist geplant, die Werke im November in der Aula der Universität der breiten Bevölkerung vorzustellen.



Unsere Patienten der Forensischen Psychiatrie haben Ideenreichtum und Kreativität bewiesen.

Auch in einem weiteren Projekt können die Patienten künstlerisch aktiv sein: Voraussichtlich noch im Mai verschönert ein bekannter Graffiti-künstler gemeinsam mit ihnen im Rahmen eines Graffitiworkshops die Mauern der Klinik. Und schließlich steht im August noch der Verkauf von Werkstücken aus der Ergotherapie auf dem Plan. Anlässlich des Klinikjubiläums findet am 8. und 9.

November 2021 im Radisson Blu Hotel ein wissenschaftliches Symposium zum Thema „Best Practice und Innovation im Maßregelvollzug“ statt. Klinikdirektorin Prof. Birgit Völlm freut sich auf ein neues Format: „Neben Vorträgen und Workshops gibt es ein „Speed-Dating Forschung“, um Forschungsergebnisse oder -projekte in jeweils fünf Minuten kompakt zu präsentieren.

Damit sprechen wir nicht nur etablierte, sondern auch junge Forscher an und geben ihnen eine Bühne.“ Die Klinik für Forensische Psychiatrie wurde am 16. März 2001 als dritte Klinik dieser Art in Mecklenburg-Vorpommern in Betrieb genommen. Sie bietet 103 Behandlungsplätze für psychisch kranke Straffällige, die meisten davon mit einer Abhängigkeitserkrankung.

Aktuelles vom BGM: Steuerkreis legt Pause ein

Leider befinden wir uns aktuell in der dritten Pandemiewelle und die Infektionsdynamik lässt sich nicht einschätzen. Wegen fehlender Planbarkeit hat sich der BGM-Steuerkreis dazu entschieden, vorerst bis Ende Juli keine weiteren Kurse und Veranstaltungen für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, anzubieten. Die Veranstaltungen

ab August wie beispielsweise das Beachvolleyballturnier und die Gesundheitstage bleiben bestehen. Das für den Mai geplante Fußballturnier wird ebenfalls auf einen späteren Zeitraum in diesem Jahr verschoben. Einen genauen Termin gibt es aber noch nicht. Das BGM-Team wünscht allen Kolleginnen und Kollegen in dieser besonderen

Zeit Durchhaltevermögen, einen guten Zusammenhalt, viel Kraft und, dass sich die Lage bald wieder etwas beruhigt.

Auch das Stadtradeln ist verschoben. Statt im Mai wird die Aktion nun voraussichtlich im August starten. Losgehen soll es am 22. August. Mehr Infos dazu gibt es [hier](#).

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Tel. 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
11. Jahrgang, Ausgabe 5|2021

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Christian Schmidt
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock,
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de